Geflüchtete aus der Ukraine

Zwischen den Welten

7,7 Millionen Menschen haben seit dem 24. Februar 2022 die Ukraine verlassen. Das UN-Flüchtlingskommissariat UNHCR notiert Mitte Juni aber auch 2,5 Millionen Wanderungsbewegungen zurück ins Land. Ob die Menschen dauerhaft zurückkehren oder ob es sich eher um eine Pendel-Migration handeln, weiß man nicht genau – wie auch. Das macht hierzulande das Helfen und Planen nicht leichter. Eine Momentaufnahme im Frühsommer 2022 rund um die Themen Unterkunft, Übergang vom Asyl- ins Sozialrecht, gesundheitliche Versorgung und psychosoziale Hilfen.

> Rita A. Herrmann

Das UN-Flüchtlingskommissariat warnt, weil es nirgends in der Ukraine hundertprozentige Sicherheit gibt. Doch nach ARD-Berichten fuhren schon Tausende Geflüchtete wieder zurück. So verzeichnete Anfang Juni die Bahnhofsmission in Frankfurt an der Oder 50 bis 80 Rückkehrer*innen pro Tag.

Fluchtbewegungen verändern sich

Die einen wollen einfach wieder bei der Familie sein oder waren von ihren Arbeitgeber*innen zurückgerufen worden – eine erneute Flucht ist nicht ausgeschlossen, wenn die Gefahrenlage zunimmt. Andere fahren nur vorübergehend nach Hause, um nach dem Rechten zu sehen, Formalitäten zu erledigen oder Verwandten bei der Flucht zu helfen. Das hat die Berliner Sozialverwaltung vor allem um die Osterfeiertage beobachtet.[1]

Insgesamt hat sich seit Ende Februar 2022 die Situation insofern beruhigt, als dass deutlich weniger Menschen aus der Ukraine pro Tag nach Deutschland kommen. Ihre Zahl war von 15.000 im März auf etwa 2.000 Mitte Mai gesunken.[2] Wie ein Sprecher des Bundesministeriums des Innern und für Heimat am 21. Juni gegenüber der AKP-Redaktion mitteilte, liegt die Zahl der täglich neu Ankommenden nach den Feststellungen der Bundespolizei inzwischen bei rund 1.000 Personen pro Tag. Es handelt sich dabei weiterhin überwiegend um Frauen und Kinder.

In Travemünde kommen seit Ende April an fünf Abenden in der Woche Geflüchtete mit der Fähre aus dem lettischen Liepaja an. Inzwischen sind es 100 bis 200 Personen pro Schiff, Tendenz steigend. Es sind vor allem Menschen aus dem Südosten der Ukraine, aus Mariupol, Charkiw oder dem Donbass. Dort war ihnen nur die Flucht nach Russland „angeboten" worden, von wo aus sie sich Richtung Baltikum durchschlugen.[3]

Nach Angaben des Bundesinnenministeriums geht die Erfassung und Registrierung der Menschen, die seit Beginn des völkerrechtswidrigen Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine nach Deutschland geflüchtet sind, durch die zuständigen Länder und Kommunen inzwischen schnell voran. Danach sind seit dem Kriegsbeginn am 24. Februar 2022 bis zum 19. Juni 2022 bislang 865.000 Menschen neu im Ausländerzentralregister (AZR) erfasst worden. „Durch die vollständige Registrierung, den Bezug von staatlichen Leistungen und den Schulbesuch von Kindern ergibt sich zunehmend ein präziseres Bild über die Anzahl von Menschen, die vorerst in Deutschland verbleiben werden", so der Ministeriumssprecher zur AKP.

Hilfe für Geflüchtete aus der Ukraine unabhängig vom Pass

Die sogenannten Drittstaatenangehörigen hat das Kölner Ratsbündnis aus Grünen, CDU und Volt im Blick: Auf ihre Initiative beschloss der Integrationsrat, dass die Stadt Aufnahme- und Hilfsangebote allen Geflüchteten aus der Ukraine zur Verfügung stellt, unabhängig vom Pass oder Aufenthaltstitel. Wo das Vorzeigen eines ukrainischen Ausweises erforderlich ist, stellt Köln eine gleichwertige Bescheinigung für alle aus dem Land Geflohenen aus.

Der Beirat will, dass diese Personen schnell ein Studium wieder aufnehmen oder an den Hochschulen in Köln arbeiten können. Dafür soll die Ausländerbehörde beim Gewähren eines Aufenthaltstitels die Ermessensspielräume vollständig ausschöpfen. Schließlich fordert das Gremium, dass das Mehrklassensystem unter geflüchteten Menschen beendet wird.[4]

Wohngemeinschaften: Gute Beispiele …

Die Feldbetten werden weniger und neue Unterkünfte fertiggestellt. Vielerorts bringen kommunale Online-Portale Geflüchtete aus der Ukraine und Vermieter*innen zusammen, so in Augsburg, Düsseldorf oder Mannheim.[5]

Aus einer Not- wird eine Wohngemeinschaft in Würzburg: Acht Frauen mit ihren insgesamt acht Kindern hatten sich schon in der Notunterkunft in der Kürnachthalle sehr gut verstanden. Das war der betreuenden Sozialpädagogin aufgefallen. Weil sie sich gegenseitig stützen, sollten sie auf keinen Fall getrennt werden – und waren nach Ansicht der städti-

Bleiben, gehen, wieder kommen …? Foto: Pixource / Pixabay

schen Integrationsbeauftragten die richtigen für ein WG-Experiment.

Die Gruppe lebt nun in einem Kinderheim in der Innenstadt. Deren Leiter hatte der Stadt einen leerstehenden Trakt angeboten. Dort gibt es eigene Zimmer und Rückzugsmöglichkeiten ebenso wie eine Küche und Gemeinschaftsräume – plus Anschluss an die Einrichtungsleitung. Die Ukrainerinnen haben die gleichen Probleme zu lösen, beaufsichtigen die Kinder abwechselnd. „Es ist gut, nicht allein zu sein“, zitiert die Würzburger Pressestelle eine der Frauen.[6] Ältere Kinder gehen schon zur Schule, eine der Frauen hat Arbeit als Chemikerin gefunden.

… und überforderte Gastgeber

Relativ früh hingegen wurde deutlich, dass die Unterbringung von Geflüchteten in Privathaushalten nur eine zeitlich begrenzte Lösung sein kann: Enge und Sprachprobleme, Sorgen und Traumata oder unterschiedliche Gewohnheiten erschweren den Alltag.[7] Bei Pro Asyl und der Caritas gibt es Tipps für diejenigen, die in ihrem eigenen Heim Geflüchtete aufnehmen wollen. Angefangen vom Hinterfragen der Beweggründe bis zum wohl wichtigsten Rat: „Such Dir Unterstützung“.[8]

Denn spätestens wenn die Gastgeber*innen auch bei Behördengängen helfen, droht eine Überforderung: „Wir sind Freiwillige, die Wohnraum zur Verfügung stellen und keine Integrationshelfer“, sagte beispielsweise ein Gastgeber aus Dachau zum Münchner Merkur. Beim zuständigen Landratsamt melden sich pro Woche fünf bis sieben Familien, denen die Belastung zu viel wird. Hauptgrund: die Enge.[9]

Der Wohnungsmarkt bleibt der Dreh- und Angelpunkt

Schnelle Lösungen gibt es da in den seltensten Fällen. So betrachteten die Mitgliedskommunen des Städte- und Gemeindebundes Nordrhein-Westfalen den fehlenden Wohnraum als größtes Problem bei der Integrationsarbeit. Laut einer Umfrage zwischen Januar und April 2022 haben 60 Prozent der Kommunen mit massiven Schwierigkeiten zu kämpfen, nur drei Prozent halten die lokale Wohnsituation für unkritisch. Die meisten Antworten waren vor Beginn des Krieges in der Ukraine eingegangen.

Passende Wohnungen fehlen vor allem für Einzelpersonen und große Familien. Sie sind deswegen gezwungen, in Sammelunterkünften zu bleiben – teilweise über mehrere Jahre. Schon vor Kriegsbeginn hatten drei von vier antwortenden Städten und Gemeinden damit gerechnet, dass es weniger freie Plätze in den Unterkünften gibt.[10]

Rechtskreiswechsel: Vom Asyl- ins Sozialrecht

Solange Geflüchtete unter das Asylbewerberleistungsgesetz fallen, stehen ihnen Sammelunterkünfte für Geflüchtete offen. Mit dem sogenannten Rechtskreiswechsel (mehr dazu auf Seite 22) können seit dem 1. Juni 2022 geflüchtete Ukrainer*innen Leistungen nach

dem Sozialgesetzbuch erhalten und von den Jobcentern betreut werden. Das hat für die Betroffenen Vorteile, allerdings einen zumindest formalen Haken: Als Kund*innen der Jobcenter müssten sie sich dann selbst eine Unterkunft suchen – was vielerorts unrealistisch ist. Das Grunddilemma ist nicht neu, anerkannte Asylbewerber*innen aus anderen Ländern leben zum Teil schon seit Jahren in den Notunterkünften für Geflüchtete, weil es einfach keine bezahlbaren Wohnungen gibt.

Wie gut insgesamt der Rechtskreiswechsel gelingt, wird erst später seriös zu beantworten sein. Die kommunalen Spitzenverbände betonten einmal mehr, dass die Jobcenter eine ausreichende finanzielle Ausstattung brauchen, Mittel für Mitarbeiter*innen, Qualifizierung und Eingliederung.[11] Es braucht ausreichendes, ukrainisch- oder russischsprechendes Personal in den Jobcentern, aber auch gut aufbereitete Informationen für die Zielgruppe. Denn die Abläufe unseres sozialen Unterstützungssystems sind nicht leicht zu durchdringen – und die entsprechenden Internetseiten mal mehr, mal weniger hilfreich.

Gesundheitliche Versorgung: Am besten von Anfang an

Um medizinische Hilfe für die ankommenden Geflüchteten aus der Ukraine kümmert sich in Stuttgart ein Pool aus 22 Ärzt*innen im Med-Point. Der befindet sich inzwischen im gleichen bahnhofsnahen Gebäude wie das Ankommens- und Registrierungszentrum. Wenn sich in der Clearing-Station herausstellt, dass die Geflüchteten in der Stadt bleiben können, geht es weiter zum Pop-up-Sozialamt. Und bei Bedarf weiter zum Med-Point.

Dort melden sich die Menschen mit vielen chronischen Erkrankungen. „Wir haben aus früheren Erfahrungen mit Geflüchteten gelernt, wie wichtig es ist, Gesundheitsversorgung von Anfang an zu ermöglichen“ sagte eine Mitarbeiterin des städtischen Gesundheitsamtes bei einem Online-Austausch der Bertelsmann-Stiftung. Dazu gehören auch Impfungen, nicht nur gegen Corona.[12]

Psychosoziale Hilfen: Der Bedarf ist sehr groß

Wegen der traumatisierenden Erfahrungen braucht mehr als ein Drittel der Kriegsflüchtlinge psychosoziale Hilfen oder Therapien. Laut Mediendienst Integration wären das im Falle der aus der Ukraine Geflüchteten über 200.000 Personen. Die zunächst für Schutzsuchende zuständigen Psychosozialen Zentren sind überlastet. Einige Länder bessern derzeit nach, mit russisch- und ukrainischsprachigen Psycholog*innen und Sozialpädagog*innen oder mit Schulungen im Umgang mit traumatisierten Geflüchteten.[13]

Lehrkräfte und Sozialarbeitende können auch vier- bis fünfstündige E-Learning-Kurse belegen, um sich in traumasensibler Unterstützung für geflüchtete Kinder und Jugendliche fortzubilden. Anbieter sind die niederländische Augeo Foundation, der Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und die Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer.[14]

In München leistet seit Mai 2022 das Mental Health Center Ukraine psychosoziale Erste Hilfe. Getragen wird es von Refugio München, einem Beratungs- und Behandlungszentrum für traumatisierte Geflüchtete mit Außenstellen in Augsburg und Landshut. Das neue Angebot richtet sich an Ukrainer*innen wie an Drittstaatenangehörige und hat auch besonders vulnerable Gruppen im Blick. Es gibt jede Woche eine zweistündige Krisensprechstunde, Gruppen für Kinder, Jugendliche, Eltern sowie für ehren- und hauptamtliche Helfer*innen der ukrainisch- und russischsprachigen Community. Finanziert wird das Mental Health Center Ukraine unter anderem vom Gesundheitsreferat der Stadt München, dem Bezirk Niederbayern und aus Spendengeldern. Dieses Beratungszentrum soll es zunächst bis Dezember 2023 geben.[15]

Seit 1. Juni 2022 haben geflüchtete Ukrainer*innen mit dem Zugang zum Sozialhilfesystem auch Zugang zu Psychotherapien. Für den Bundesverband der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF) hat das Vor- und Nachteile: Zwar müssten die Hilfesuchenden nicht mehr jahrelang auf einen Therapieplatz warten. Allerdings hätten Psychotherapeut*innen außerhalb der Psychosozialen Zentren wenig oder gar keine Erfahrung mit der Behandlung von posttraumatischen Belastungsstörungen bei Kriegsflüchtlingen.[16] – Leider ein Fachgebiet, für das es immer Bedarf geben wird.

---

1) data.unhcr.org (Stand: 16. Juni), Report Mainz vom 7. Juni, morgenpost.de vom 13. Juni 2022
2) migazin.de vom 15. Mai 2022
3) gruene-luebeck.de vom 2. Juni 2022
4) gruenekoeln.de vom 11. Mai 2022, Vorlage AN/0977/2022 mit Beschlussprotokoll im Kölner Ratsinformationssystem: t1p.de/h4r8b
5) augsburg.wohnraum.tuerantuer.org, digitalesamt.duesseldorf.de/wohnraumvermittlung/, startraum-mannheim.de
6) wuerzburg.de vom 31. Mai 2022
7) Beispielsweise nrz.de vom 1. April 2022, sueddeutsche.de vom 1. Mai 2022
8) auf proasyl.de: t1p.de/kc25z sowie auf caritas.de: t1p.de/fc2w4
9) merkur.de vom 1. Juni 2022
10) Städte- und Gemeindebund Nordrhein-Westfalen: Sachstand Integration – Ergebnisse der StGB NRW-Umfrage von Januar bis April 2022, 30. Mai 2022, auf kommunen.nrw: t1p.de/61omo
11) landkreistag.de vom 10. Mai 2022, staedtetag.de vom 1. Juni 2022
12) medpoint-stuttgart.de; stuttgart.de vom 6. Mai, bertelsmann-stiftung.de vom 10. Mai 2022
13) mediendienst-integration.de vom 2. Juni 2022 mit einer Länder-Übersicht der Psychosozialen Zentren und anderen Einrichtungen der psychosozialen Hilfe
14) b-umf.de/trauma-sensibel
15) refugio-muenchen.de
16) mediendienst-integration.de vom 2. Juni 2022

> Rita A. Herrmann (54) ist Politologin und seit 1995 Redakteurin der Alternativen Kommunalpolitik.